Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 19

Artikel: Die geheimnisvolle Kiste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fügung, so bilden die Anaben den ersten, die Mädchen den zweiten Chor und wechseln so (wie im erwähnten Büchlein angedeutet) mit dem Borbeter ab. — Die Sache ist der Prüsung wert. Wir erfüllen damit vor allem einen weisen Wunsch und Rat des hochseligen Papstes Pius des Zehneten, ziehen die Jugend hin zum hl. Meßopfer und regen sie dadurch unwillfürlich an zum Kommunionsempfang während der hl. Messe. Diese sollte insolsgedessen allerdings etwa 1/4—1/2 Stunde früher als bisker beginnen, damit die kommunizierenden

Kinder noch das Morgenessen einehmen und boch rechtzeitig gur Schule kommen könnten.

Glücklich die Gemeinden, in denen die Jugend fo mit dem hl. Meßopfer verankert und durch bes göttlichen Kinderfreund genährt und gestärkt wird

Darum vertrauensvoll Hand ans große Werfl Gewiß werden sich fast überall katholische Lehrer und Lehrerinnen finden, die zur Gin= und Ausführung dieser vielversprechenden, neuen Gebetsweise mitwirken.

Der segensvolle Erfolg wird nicht ausbleiben!

Die geheimnisvolle Kiste

21 Im Schulzimmer von D. stand eine Riste. Außen liefen schräg über die Bande Buchstaben, bie in feierlichem Zuge und festem Ausdrucke verfündeten: "Lur, Sunlight Olten". Die Schulfinder, die eben hereingekommen waren, wunderten sich die Nase ab und dachten sich das Hirn vom Schädel, was möchte in der würfligen Robbretterei zu suchen sein! Den herrn Lebrer zu fragen magten sie nicht; er wird sie wohl etwa öffnen. Aber bas tat er nicht; schon, 14 Tage steht sie am gleichen Ort und niemand rührte sie an. Im Gegen= teil, nach und nach wurde sie unter alten Seften, Landfarten, Zeichnungsmappen vergraben, fo bag man nur noch die X-Beine, die U-Haren, und die feierlich geschwungenen Urme ber fetten Berren erfennen fonnte; die andern verschwanden unter einem überhängenden, papiernen himmel. Die Kleinen vergaßen das Geheimnis nach und nach, nicht aber ihr Vorgesetzter.

Der Lehrer M. in O. war ein viel geplagter und viel angesprochener Mann. Gab's einen neuen, unumgänglich notwendigen Berein zu gründen, bann bieß es: "Lehrer, tomm und ftell bich an die Tauchte ein Eiferer auf und meinte: "Unserm Städtchen fehlt noch diese und diese Ge= sellschaft; was find wir für Hinterwäldler; wie rudschrittlich noch, daß wir nicht einmal begriffen, daß eine solche Gesellschaft schon längst am Plațe gewesen. He, Friț," ruft er einem Vor= übergehenden zu, "meinst nicht auch, wir sollten uns zu biefem und biefem Berein zusammentun!" "Gscheit," fagt ber Angeredete; "bu mußt bann ben Borfit übernehmen, benn bir gebührt bas Ber-Uber wer muß schreiben? dienst der Gründung. Das gibt erbenklich Arbeit, bis alle Borstandssitzungen, Berfammlungen, Unläffe, Ausfluge, Balle, Vorlesungen, Sammlungen, Reben und Gegen= reben, Feste, Theater ins Buch eingetragen find. Ber übernimmt biefes Ehrenamt?" "Wer? Der Lehrer, ber fann boch gut schreiben. Der ift fich gewöhnt und hat Zeit!" Bas fummert ben Eiferer, bag ber Schulmeister bereits, in gebn Bereinen die Feder führt; ber hat ja übergenug Stunden in seinem Tage, und eine Gesundheit,

bie geht über sene eines Rosses und Lastesels! Und bie Bereinigung erhielt Leben, der arme Lehrer dagegen ein neues Amt, ein Shrenamt natürlich!

Irgendwo in einer Stadt des Landes hat ein Mann, ber für bas Wohl und Webe ber gangen Welt besorgt ist und jedes arme und ungludliche Rind an sein goldiges Berg bruden möchte, entdedt, daß in D. eigentlich viele Rleine frank, unterernährt, bleichsüchtig, ja sogar tuberfulös seien. E ist ihm unbegreiflich, wie die verantwortlichen Be borden biefem Elende nur zuschauen konnen und nichts bagegen tun; benn die in D. besitzen ja fein Ferienheim für Schultinder; wenigstens hat be vorsorgliche Herr nichts davon gelesen; nicht einmal einen Schulkinderfußnägelputer haben sie; von ber wohltätigen Einrichtung eines Sonnenbades und einer großen Badanstalt nicht zu reden; obe gar das Mädchenturnen mit Pumphosen und mög lichst freien Uebungen, gemeinsame Wanderungen von Männlein und Beiblein, feine Bereinigung von Pfabfindern, feine Jugendturnvereine, feine Beloklubs für die Jugenblichen, Herrgott, sind bas rudschrittliche Leute, die in D. Da muß etwas geben. Ich kann bem Elende nicht zuschauen. Mein Ferienheim hat schon noch Plat für diese armen Tröpflein von D. Gegen ein fleines Entgelt nehme ich alle auf. Dabei streicht er sich über seine gol dene Rette und betrachtet seine bligenden Ringe bie mit Diamanten befest find. Un wen aber wende ich mich, um ibn auf das pestilenzartige Uebel aufmerksam zu machen? Er holt ben Staats falender des Kantons herunter und entdeckt da die Lehrer von D. Dhng langes Besinnen urteilt er "An diese gelange ich!" Und er sett fich an die funkelnagelneue Schreibmaschine und klappert nun einen Jamerbrief zum Erbarmen. Da in ben Zeilen tummeln die Tuberkulösen, die Bleichsüchtigen und Unterernährten und Krummen und Lahmen nur so herum, wie etwa die Fliegen an der Wand im Commer, und man sollte glauben. D. sei ber ungefündeste Ort ber ganzen Belt. Dieser Brief wird auf die Post getragen und ihn erhält bie bochangesehene Lehrerschaft von D. Der Postbote bringt ibn naturlich dem Rangaltesten, bem viel-

geplagten und vielangesprochenen Oberlehrer. Diefer öffnet und lieft und lieft, und es wird ihm warm ums Herz. Der Schluß: "Sabt Erbarmen mit ben Mermften unter ben Armen", ware unnötig gemefen, um in ber eblen Lehrerfeele ben Entschluß du reifen: "Hier muß etwas geschehen; ber Mann bat recht!" Bergeffen ift, bag ber Brief an bie ganze Lehrerschaft gerichtet war, nicht nur an ben Bielbeschäftigten; vergessen, daß man bis jett in D. noch von keinen schwindsüchtigen Kindern gebort hat; vergeffen bie vielen Stiftungen, aus be= nen den Armen Rleiber aller Art bezahlt werben; vergeffen ber eigene Steuerbaten im Baisenwesen und bie großen Zahlen in ben Baifenrechnungen, bie nur eine zu beutliche Sprache von der Fürsorge reden; vergessen waren und blieben die schönen Mahnungen des herrn Pfarrers zur Barmherzigfeit; vergeffen bie schöne, gesunde Lage von D.; vergessen die zahlreichen, wohltätigen Familien, bie ihr Scherflein liebevoll bem Notleibenden gaben und biefen fo bie Liebe ichenkten, Herr X. in Y. niemals aufbringen tann, und ohne die ein Ferienheim, und ware es das iconfte, immer kalt bleiben wird; vergessen war das von un= ferm Herrn Lehrer alles, und er bohrte sich in ben Gedanken: "Bahrhaftig, wir haben in ber Fürforge bis babin nichts geleistet; es muß anders werden, und ba muß ich vorangeben; meine Stellung verlangt es, mein driftliches Erbarmen forbert mich zur Tat auf!" Und zu feiner zu großen Last läbt er sich freiwillig eine neue. Der Plan zur winkenben Eroberung wird ausgebacht. Frisch geht er ang Bert. Mit Ach und Krach bringt er ein Trüpplein franker Kinder zusammen und wandert mit ihnen ins Ferienheim des menschenfreund= lichen Herrn. Was er aber an Aerger, Berdruß und Feindschaft erlebt neben ber schweren Laft ber unbezahlten Arbeit, und wie diese ihn abzieht von seiner Hauptaufgabe, der Schule, und wie er unter dieser Oflichtvernachläffigung seelisch gelitten, das weiß nur er selber. Die Leute, die aber von seinen Mühen ernten, die betrachten es als selbstverftandlich, daß ber Schulmeister für sie ins Zeug liegt, und könnten sie ihm ihre eigene Holzbeige vor das Saus stellen, so murben sie es tun, und freundlich fagen: "Lehrer, tomm und holze!" Sie wiffen ja, er ift gutmutig; man muß ihm nur angeben, es sei ein gottgefälliges Werk, dann springt er ein; er frümmt sich unter alles, wenn man ihm anstreichen tann, daß das und das ein Wert ber Nachstenliebe sei! Du heilige Einfalt! So einer war unser Herr Lebrer M. in O. Und hätte man ihn totgeschlagen und ihm weis gemacht, bas fei ein Bert ber Menschenfreundlichteit - er hätte bingehalten. Ach, er war viel zu gut, ber Bielgeplagtet sie general er splaten eine blacher sie

Was hat dies aber mit ber geheimnisvollen Riste zu tun? Recht viel! Hört nur weiter! Es ging ums Neujahr herum. Da schwärmte es im Saufe des Lehrers nur so ein und aus. Einmal fam ein Prafibent, um mit bem Schreiber über bie Generalversammlung zu verhandeln, bann ein Gelbeinnehmer ober Raffier, wenn wir ihm fo fagen wollen, um vom Lehrer bie Rechnung prufen du laffen; er war ja Borfigender ber Rechnungs= prüfungskommission, wie bas schöne und ellenlange bei bessen Aussprechen die Zunge Wort beißt, bald darauf schlüpfte eine bebrillte müde wird; Frauensperson in den Schlag, um von ihm Re= chenschaft zu fordern über den Berkauf der Jugend= aber bitte, das ist boch nicht briefmarken; — Eben: Pro Iu= also, wie denn? deutsch; ventute=Marken. — Auch eine Berwalterin, wieber nicht beutsch, eine — au, wie heißt es? eine Sefretärin der Stiftung für das Alter, — Lümmel, eine Sefretärin der "Pro Senectute" warum schreibst, wenn nicht einmal feines Deutsch hinsehen kannst?, — also eine Setretärin der "Pro Senectute" fommt und mochte ben Guten anspan= nen für bas Alter — Laufburiche muffe er fein, um ben Bagen und ben Salbbagen nachzujagen, bas paffe vorzüglich für ben Schulmeifter; er fei ja so gut mit bem Bolte verbunden, sei "ibeal" a betonen — veranlagt und habe ja schon etwa Beit, wenn er spazieren gebe. Mit freudig geichwellter Bruft verläßt bie Sefretarin bas Lehrerhaus: wieder ein Mitarbeiter! Der aber fratt bie Saare, fest fich an ben Bobigtisch und wurgt in aller Gile fein Befperbrot hinunter. Denn icon fteuert wieber ein anderes Menschenfind bem Bielgeplagten zu, ein Buch unter bem Arme. Bas es nur will? Dumme Frage: Arbeit vom nichts-Peftalozzis. Der Leiter ber tuenben Jünger Theatergefellichaft ift es. Er muffe ihm ba eine Rolle jum Lernen bringen: "Der faule Peter". Diefe paffe gut ju feiner ganzen Geftalt und et gable barauf, bag ber Lehrer ihn nicht abweife. - Er tat es nicht! — Und so geht es ben ganzen Gelbft bie Poft bringt ihm Bettelbriefe; Abend. Bettel mit allerlei Begehren, und ber Bebrangte weiß balb nicht, wo wehren. Eine ichone Beige Sefte steht auch noch auf bem Ofen und wartet ber roten Tinte; ein Protofoll follte auch noch gefcrieben werben; benn auf heute Abend ift Sitjung bes Fürforgevereins angefett. — Bas Bunber, wenn ber Lehrer bei biefem Anbrange nervenfiblig wird und bie eigenen Angehörigen barunter leiben muffen. Aber bas Spiel ist noch nicht zu Enbe. Eben fteigt ein flottes Fraulein mit einem mächtigen Leberfalter unter bem Arme bie Stiege hoch. "Guten Abend, Berr Lehrer. Ich bin fo frei, mich Ihnen vorzustellen, Fraulein Seifenmund von ber "Sunlight"-Fabrit in Olten. Um ben Hausfrauen", fährt sie weiter, "den Wert der Lux, des Vigor, des Aeterna, des Puma, des Ita, des Hanga, des Waga, des Schwinda, der Seisa, des Blitum, der Blityblanka, dieser vorzüglichen Waschpulver, zu zeigen, habe ich im Sinne, hier in O. einen Wäschekurs zu veranstalten. Hätten Sie die Güte, mir dafür Ihr Schulzimmer zur Verfügung zu stellen? Sie müssen es nicht umssonst tun!" — Und der Gute zieht die weiße Fahne hoch und gibt sein Iawort. Besriedigt rudert das fremdwörtliche und pulverliche Fräuslein aus dem Hause.

Es wird Abend. Für den Lehrer auch. Spät legt er sich zur Ruhe mit schwerem Kopf; auf seinem Nervenspitzen tanzen die Ereignisse; und neuen Sorgen des Lebens und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen!

Ein paar Tage später. Ein Bub bringt ibm bie Anzeige von ber Bahn: eine Kifte aus Basel liege im Mischmaschsaale bes Bahnhozes. Sofort traben brei Schüler mit einem Bägelchen ab, sie zu bolen. Sie tragen sie ins Schulzimmer. Berwundert geht ihnen der Lehrer entgegen; er wußte nicht, warum er jetzt eine Kiste bekommen sollte; gehabt hat er noch nie eine und bestellt hat er auch nichts. Raum aber erblickt er die Tragenden, so dreht er sich um auf dem linken Absat, — denkt einmal, auf bem linken - und flieht, flieht hinein in sein Lehrzimmer. Das ist nun boch zu stark. Schickt mir bas Fräulein mit bem großen Leberfalter unter bem Urme eine Kiste. - Woher mag fie sonst tommen? Steht boch außen in lachenben Strichen: "Lur", Sunlight Olten." Das geht boch über alle Gemütlichfeit! Meint nun die noch, ich werde ihr das Papier, das da drinnen liegt, austeilen? Gaubt fie, ich sei ihr Werbeapostel und bange mir eine Trommel um und ftreue die Werbezettel noch aus? Nein, das tu ich denn doch nicht! Stellt fie, ja, die Rifte nämlich, in die Ede bort, befiehlt er nun den jugendlichen Laftträgern, bie das leuchtende "Lur" herein schleppen. Berbammt seiest du und verflucht zu ewigem Schweigen! Und seit 14 Tagen harrt sie dort der fom= menden Dinge, bie nicht hereinbrechen wollen.

Run, Lehrer, wir fennen dich nicht mehr! Wie bist du besehlerisch geworden! Wärest nur immer so, es ginge dir besser! Aber, das ist seine Schwäche: Rommt jemand mit Känden und Küsen und einer Bitte, dann öffnet er seinen Kittel und schenkt das bloße Herz. Und glaubt ihr, wäre das Seisenschaumfräulein selber gesommen, er hätte sich schön unterkriegen lassen und hätte diese Lobhubeleien auf all die "ur, ar um", den Leuten freundlich angehängt und nicht gemerkt, wie die treu ergebenen Frauen es nicht begriffen und die jungen Fräuseins ihn im geheimen verspotten! Er war einsach zu gut! — Nun, die Hauptsache!

Die Rifte blieb stehen und der Vielgeplagte lief-Eux Lux sein, nur studierte er schon längst darüber nach, wie er sich bei dem Fräulein entschuldigen wolle, daß er die Deckel nicht gehoben, und ben Segen nicht ausgeschüttet über die Gegend. Er fand aber keine stichhaltigen Gründe, lüger wollte er nicht und so beschloß er nach vielen. Rämpsen — es schien ihm auch das nicht der gerade Weg — an diesem Waschtage einsach die verschwinden!

Vierzehn Tage schon leuchtete die Riste lichtlos im Schulzimmer und "lugerte" die Kinder frech ins Geficht, so baß sie es gar nicht mehr merkten Der Schulmeifter schritt an ihr vorüber, ftolg, wie an einem besiegten Beere. Von Zeit zu Zei mußte er aber doch wieber an sie benten; benn seine Frau fragte ihn jeden Mittag: "Haft nun bie Kiste geöffnet?"; sie wunderte sich nämlich bollisch, was darin sein möchte. Und jedesmal mußte er antworten: "Nein. Die sollen mir zum Tanze blasen; ich bin doch kein Hausierer. Und was befindet sich anders drin, als Flugblätter." — "Aber wenn vielleicht Seife brin ware; bu weißt boch, was fie fagte, bu mußeft die Sache nicht umfonst tun. Deffne sie doch, die Rohschachtel! Wenn's du nicht tuft, dann erbreche ich sie!"

Eines Nachmittags nun, nach einem heftigen Angriffe seiner werten Chegesponsin, padte er hammer und Zange in seinen Kittel und schuhte bem Schulzimmer zu. Er rift die Holzbretterei, die ihm so viel Leid gebracht, unter allerlei Gerümpel bervor und in aller But zersprengte er ben Detfel. "Setföpferei", schimpfte er. Die Holzwolle, die oben auf lag schleuderte er über die Bänke und er selbst wäre ihr beinabe nachgesprungen. Soch= auf hupfte er, fein wutverzerrtes Gesicht verwanbelte fich in fuges Lachen, feine Sande faltete er wie zum Gebete; in der Tiefe der Rifte ftand eine - "Buchstabenklapper" — (eine Schreibmaschine). Er budte sich, hob sie heraus, stellte sie aufs Pult und betrachtete sie, wie ein Rind einen Beibnachtsbaum. Und ein Weihnachtsgeschenk war es; ein Brief lag babei; Berwandte aus Basel hatten sic ihm verehrt, ba er ja so viel schreiben musse. Riefige Freude burchströmte ibn; nun batte er, was er sich schon längst gewünscht; jett waren ihm alle Mühen, die er im Dienste der Allgemeinheit opferte reichlich belohnt, und er hätte die ganze Welt umarmen mögen. Er padte bie Maschine wieder in die Kiste, vernagelte sie, hob sie auf den Rücken und schleppte sie eigenbucklig beim. Die Buben standen still, verwunderten sich, daß ber Lehrer die Last selber trug. Die Jungens spot= teten: "Der Schulmeister hat eine Kiste." Daheim war aber großer Jubel. Die Frau, die Kinder, die Magd umstanden den Bater, als er anfing, auf bie Knöpfe zu fingerspikeln, schauten verwundert zu, was aus dem Buchstabenwurf werden sollte. Wie die i und a auf das weiße Papier sprangen und sich so sicher hinsesten, als gehörten sie seit Ewigkeit hierher. — Noch lange tupste und singerte der Glüdliche auf seiner geschenkten "Klapporschlange" herum und am gleichen Abend noch hadte er unter schweren Wehen einem langen, langen Brief an die Geber in Basel, worin er ihnen

bie ganze Geschichte mit ber geheimnisvollen Kiste erzählte, und bat, sei möchten ja nicht bose werden. Reine Spur davon. Als sie das Schriftstüd mit den unzähligen Böden lasen, lachten sie laut auf, und sie konnten nicht anders; denn jedez Zeile und seder hingeworfene Buchstabe stand auf lachender Freude und diese strablte auch ihnen entgegen und verzauberte ihre Augen in helles Lachen.

Schulnachrichten.

Glarus. Räfels. Die Hauptversammlung der Bereinigung katholischer Lehrer und Schulfreunde des Kantons Glarus tagte Sonntag den 26. April im "Rößli" in Näfels. In Abwesenheit des Brässienten, hochw. Herrn Pfarrer Wiedemann, übers nahm in verdankenswerter Weise hochw. Herr Pfarrer Braun die Leitung der Versammlung, die von Lehrern, Geiftlichen und Schulfreunden ziemlich gut besucht mar. Sochw. Berr Pater Patricius, Bräfett der Klosterschule, hielt ein ausgezeichnetes Referat über das Thema "Kirche und Schule". In überzeugender Weise, führte er aus, wie die katholi= he Kirche ein göttliches, sachliches und geschichtli= des Reckt auf die Schule habe, daß sie auch heute noch das Recht beanspruchen dürfe, ihren maßge= benden Einfluß auf den Schulunterricht der ihr angehörenden Kinder auszuüben. Auf den Bunich ber Bersammlung erklärte sich der Referent bereit, das gleiche Thema an unserer erweiterten Berbst= Bersammlung zu behandeln. Die lebhaft benütte Diskussion brachte beachtenswerte Wünsch: und An= regungen. Der Borsikende würdigte die unschätzba= ren Berdienste der deutschen Reichspräsident=Kandi= datur Marz um die deutsche katholische Schule. Herr Lehrer Konrad berichtete über den prächtig verlauienen Delegiertentag anläßlich der Katholikenwer= ammlung in Basel. Herr Lehrer Fischli machte Mitteilungen über den Stand der Bereinstaffe und berjenigen des Jugendfürsorgebureaus. Es wurde aufmerkam gemacht, daß die Tätigkeit der Jugend= fürsorge und der Berufsberatung nicht auf die Gemeinde Rafels beschränkt ift, sondern sich auf den ganzen Kanton erstreckt. Sie wurde der finanziellen Unterftützung bestens empfohlen. Der Borfitzende hloß die schön verlaufene Bersammlung mit beson= derem Dante an den hochw. Herrn Referenten, an die Botanten und an die Gaste. A. Sa.

Freiburg. & Rorr.) Freiburgische Lehsterfranken Kassen; Burgische Lätigkeit kann nun unsere Kasse zurücklichen. Die Anfänge waren klein; langsam erstarkten wir. Bon Jahr zu Jahr mehrt sich die Mitgliederzahl. (Alserdings würden viele berselben sich dem Unternehmen des schweizerischen katholischen Lehrervereins angeschlossen haben, wenn wir nicht eine eigene Krankenkasse hätten. Der Krankenkasse des kathol. Lehrervereins bringen wir die größte Sympathie dar.) Im Jahre 1924 ist die Jahl der Mitglieder um 20 gestiegen und beträgt nun 420. Austritte sind 8 zu verzeichnen, alle aus beruflichen Gründen. In unserer Kasse haben wir zwei Klassen, die erste Klasse zahlt einen Monatsbeitrag von Fr. 1.— pro

Monat und die zweite Fr. 2.—. Das Kassenorgan, der "Faisceau" erscheint alle Monate.

Infolge des letztjährigen Defizites glaubten wir die Statuten ändern zu müssen. Allein, dieses Jahr macht die Rechnung wieder ein anderes Gesicht. Wir erzielten einen Reingewinn von Fr. 1278.75, sodat das Reinvermögen nun auf Fr. 13,409.90 gestiegen ist. Einige Zahlen folgen unten.

Der Sämann, dessen Finanzierung die Kasse übernommen hat, ist bereits ausverkauft.

Jahresrechnung pro 1924. Einnahmen: Krankenseld 1. Klasse fr. 2556, 2. Klasse fr. 4842, Eintrittsgelder 155, Sterbegeldbeitrag fr. 418, Bundesbeitrag fr. 1948, Kantonsbeitrag fr. 570.50, Jinsen 610.80 fr. Total fr. 11,100.30 Ausgaben: Kranstengeld erster Klasse fr. 3,296.65, zweiter Klasse 4,181.20 fr. Stillgelder fr. 60.—, Sterbegeld fr. 1000, Berwaltung fr. 1,283. Total fr. 9,821.55. Ueberschüsse fr. 1278.75.

An der Generalversammlung vom 25. April wurde die Rechnung genehmigt. Es wurde beschlossen, den Größen Rat zu ersuchen, das Gesetz betreffend die Stellvertretung der Lehrer im Krantsheitsfalle weitherziger zu gestalten und die Wiesberholungsprüfungen von den Alterszulagen unabhängig zu machen.

St. Gallen. † Herr Christian Baldauf, Lehrer in Widnau. Den 29. April wurde zu Widnau, im st. gallischen Rheintale, unser lieber Kollege Christian Baldauf unter großer Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Wer hätte sich das gedacht, daß er, im schönsten Alter von erst 46 Jahren, nach kaum eintägigem Unwohlsein durch Lungenschlag uns so rasch entrissen würde!

Christian verlebte seine Jugendzeit am obern Zürichsee, in Jona und Rapperswil. Seine in bescheidenen Berhältnissen lebenden Eltern brachten wohl große Opfer, um ihren talentierten Sohn Lehrer werden zu lassen. Sein Bater war eingewanderter Tiroler, und so sinden wir es als selbstwersständlich, daß ihm reiche musikalische Talente in die Wiege gelegt wurden. Bon seinem noch lebenden über achtzigjährigen Mütterlein hat er als Erbteil eine große Arbeitsfreude und geistige Regsamseit übernommen. In der Folge wurde er in der toggenburgischen Gemeinde Lütisburg eingebürgert.

Nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrersemisnars in Rorschach sand er gleich eine schöne Anstelslung in Murg, am Ballensee, wo jederzeit ein outes Verhältnis zwischen Familie und Schule bestand.